

Katholische Gottesdienste im ostkirchlichen Ritus

Mo 03.11.	20:00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche	Zürich	ksl
So 09.11.	10:00 h	Liturgie	byzantinisch	Église S Jean	Fribourg	fr
So 16.11.	10:00 h	Liturgie	byzantinisch	Kathedrale	Chur	ksl/de
So 16.11.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche	Luzern	ksl/de
Mo 01.12.	20:00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche	Zürich	ksl
So 07.12.	17:00 h	Liturgie	byzantinisch	Kathedrale	Solothurn	ksl/de
So 14.12.	10:00 h	Liturgie	byzantinisch	Église S Jean	Fribourg	fr
So 21.12.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche	Luzern	ksl/de

Rundbrief 6/2014

Liebe Freunde der Catholica Unio

Herbstzeit – Erntedankzeit. In vielen Pfarreien wurde der Erntedank auch dieses Jahr wieder üppig gefeiert. Und es ist wahr: Wir dürfen wirklich sehr dankbar sein, was die Natur uns jedes Jahr schenkt, dieses Jahr sogar in einer unglaublichen Überfülle.

Zugleich denken wir auch an Menschen, die von dieser Überfülle nichts, aber auch gar nichts erhalten. Gerade dort, wo Catholica Unio auch tätig ist, in den Ländern des Nahen Ostens, gerade dort geht es ums nackte Überleben. Die Welt tagt zwar, sie berät, sie sitzt zusammen, aber manchmal hat man das Gefühl, sie lasse die Menschen dort in ihren abgrundtiefsten Nöten alleine.

Natürlich ist die Situation vor Ort sehr verworren, natürlich spielen viele, manchmal sehr verschiedene Interessen eine grosse Rolle, natürlich ist vieles komplizierter und schwieriger, als wir uns das vorstellen. Aber es sollte doch möglich sein, den an Leib und Seele bedrohten Menschen zu helfen und mindestens das Überleben zu sichern.

Leider beweist die Welt einmal mehr wenig Solidarität, wenn es wirklich drauf ankommt. Leider zeigt sich einmal mehr, wie hilflos und machtlos man ist, wenn eine Katastrophe - von Menschen gemacht oder durch die Kräfte der Natur ausgelöst – über uns hereinbricht. Der Mensch ist in vielen Dingen viel machtloser, als er selber denkt und vorgibt.

Umso wichtiger ist es, wenn wir uns an den wenden, dem wir alle Macht zuschreiben. Leider geht gerade Er oft vergessen, der Mensch weiss sich oft nicht mehr in einer Verantwortung Gott gegenüber.

Ich möchte Sie um Ihr schlichtes, aber inständiges Gebet bitten in einer wirren Zeit, in der mehr und mehr durcheinander geraten zu sein scheint. Besonders um Ihr Gebet um den Frieden, damit die Menschen endlich zur Einsicht kommen, dass dieser Weg ins Elend führt. Danken wir Gott aber auch jetzt für all das, was auch jetzt an Gutem geschieht.

Werner Fleischmann, Vizepräsident der CUS

Die Meldungen, die wir aus dem Nahen Osten erhalten, werden einfach nicht besser. Die Konflikte sind enorm komplex. Einige bestehen seit Jahrzehnten, sind noch immer ungelöst. Andere schwelen und brennen zwischendurch lichterloh. In Irak und Syrien wüten derzeit Kämpfer aus verschiedensten Nationen unter einem schwarzen Banner und bringen Terror, Vertreibung und Tod. Dabei leben die Menschen im Irak schon seit Jahren in einem von Kriegen und Embargos traumatisierten und instabilen Land. Und der unsagbar leidvolle Konflikt in Syrien dauert auch bereits über drei Jahre.

Kürzlich war zu lesen, dass der Bedarf an humanitärer Hilfe inzwischen ein Mass erreicht habe, das nicht mehr zu erfüllen sei, und dass ein Spendenrückgang sowohl von privater wie staatlicher Seite zu beklagen sei. Im vierten Jahr der Syrienkrise seien auch die Regierungen „müde, ihre finanzielle Unterstützung aufrecht zu erhalten“, obwohl der Hilfsbedarf so gross wie bei keiner anderen Krise weltweit sei.

Die Kirchen in Syrien unterstützen bedürftige Menschen unabhängig von Religion, Geschlecht oder politischer Einstellung. Um Spannungen zwischen Flüchtlingen und der ursprünglichen Bevölkerung zu vermeiden, werden Hilfsgüter unter beiden Gruppen verteilt. Glücklicherweise können sie ihre pastorale Arbeit weiterführen. Kinder und Jugendliche erhalten Religionsunterricht, und die Pfarreizentren sind wichtige Treffpunkte, wo die Menschen Halt und Trost finden. Messstipendien sind, besonders in dieser Zeit, eine Überlebenshilfe, da die Gläubigen ihre Priester und die Kirche nicht mehr unterstützen können.

Mit Ihren Spenden zeigen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, immer wieder Ihre Verbundenheit und Ihr tiefes Mitgefühl für Menschen in Not, auch für die Menschen in Syrien. Dafür danken wir Ihnen von ganzem Herzen.

Stichwort: **Sozialpastorale Arbeit in Syrien**

Finanzbericht

Freie und zweckgebundene Spenden

Hilfe für den Nordirak / RB 5/2014	4'490.00
Sanierung Kirchendach, Slowakien / RB 4/2014	141.00
Überleben in Syrien / RB 3/2013	300.00
Projekte in Syrien	400.00
Freie Spenden	2'061.50
Erbschaft/Legat	2'180.00
Byzantinische Liturgien – Kollekten	957.35

Messstipendien

Messstipendien à Fr. 10.00	2'880.00
----------------------------	----------

Herbstkollekte

Herbstkollekte	4'614.25
Herbstkollekte Naher Osten	2'176.60

Total Spenden (August und September 2014)	20'200.70
--	------------------

Herzlichen Dank für Ihre grosszügige Unterstützung!

DIE SYRISCH-ARAMÄISCHE KIRCHE (I)

Die „Kirche des Ostens“ (ausserhalb des Römischen Reiches, in Mesopotamien, also im heutigen Irak, beheimatet) breitete sich im ersten Jahrtausend über Persien und entlang der Seidenstrasse nach Innerasien und China aus. Sie wird bis heute oft fälschlich als „nestorianisch“ bezeichnet, weil man im Westen die unterschiedliche Formulierung der Lehre von der Person Christi als Häeresie des Nestorius verurteilte. Unter dem Mongolenfürsten Timur Lenk (Tamerlan) wurden die blühenden Christengemeinden im 14. Jh. fast vollständig vernichtet.

SEERI in Kottayam

Die *Thomas-Kirche* im südindischen Kerala ist ein Rest der urchristlichen Christenheit in Asien. Leider haben es die Kolonialisten aus Portugal und England (16. - 20. Jh.) fertiggebracht, dass diese Kirche derzeit in sieben Denominationen gespalten ist. Angesichts der heutigen Bedrohung durch fanatische Christenverfolger und modernen Säkularismus wird die Wiedergewinnung der Einheit immer dringlicher. Deshalb sind Einrichtungen wie das *St. Ephrem Ecumenical Research Institute (SEERI)* in Kottayam von grosser Bedeutung, da hier Studenten und Professoren orthodoxer und katholischer Herkunft zusammenarbeiten.



Im September sind im SEERI wie alle vier Jahre Orientalisten, Semitisten, insbesondere Syrologen aus vielen Ländern von Kanada bis Japan, von Deutschland bis Australien zusammengekommen. Die *Syriac Conference* gibt ihnen Gelegenheit, das

religiöse und liturgische Leben und besondere Feste der Christen syrischer Tradition hautnah kennen zu lernen. In kurzen Referaten präsentieren sie verschiedenste Themen aus dem weiten Gebiet der syrisch-aramäischen Literatur: Diese umfasst Übersetzungen und Kommentare zur Bibel, liturgische Hymnen und vielfältige theologische Werke – häufig in Versform –, aber auch philosophische und naturwissenschaftliche (z. B. medizinische und astronomische) Schriften.



Die Forscher sind daran, die in Handschriften verstreuten Werke der grossen orientalischen Schriftsteller in einwandfreier Form zu publizieren, und Übersetzungen in moderne Sprachen sollen diese Schätze endlich der Welt zugänglich machen. Sie sind nämlich besser als die oft „verkopfte“ westliche Theologie imstande, den Gehalt des christlichen Glaubens am Leben zu erhalten.

Gesungener Glaube

Die tiefen Einsichten der syrischen Theologen, scharf durchdachte Wahrheiten, in lebensvollen Bildern und wohlklingender Sprache ausgedrückt, als Gebete in Rhythmen, die zum wiederholten Mitsingen einladen, haften auch eher im Gedächtnis als trockene Erörterungen in Prosa.



Am 14. September singt man im *Qurbono* („Opfer“, hl. Messe) des westsyrischen Ritus beim Prozessionsgesang vor der Kommunion:

*Zur dritten Stund', zu aller Zeit verehren wir/
das Kreuz des Lebens,/
und wir bezeichnen uns damit auf unsrer Stirn/
zur Hoffnung und zum Schutz. Es macht uns/
vom Bösen frei, von seiner ganzen Macht bei Tag
und Nacht.*

...
*Mit seinem Stab teilt' Mose vor dem Feind das Meer/
für die Hebräer./
Mit lichtigem Kreuz macht' auf den Hades unser Herr,/
Er holt' die Toten; Lob sei Christus,/
Der bahnt' den Weg des Lebens aus dem Grab
zum Paradies.*

In den Kirchen des Ostens (syrischer, äthiopischer, byzantinischer oder anderer Tradition) wird der Gottesdienst gesungen, denn eine Feier ohne Gesang wäre wie ein Essen ohne Salz und Gewürz. Dabei handelt es sich gewöhnlich nicht um kunstvolle Kompositionen, die einen Chor nötig machen, sondern um Melodien nach traditionellen Mustern, die das Volk – allenfalls unter Anleitung von Vorsängern – auf die liturgischen Texte anzuwenden versteht. Auch Anlässe, die nicht in einer Kirche stattfinden, werden religiös begangen: Eröffnung und Abschluss der Konferenz (s. Abb. 2), die Einsegnung von *Bet Maron* („Haus des hl. Maron“), des neuen Trakts von SEERI (Abb. 4).



Wertvolle Hilfe

Catholica Unio hat im Verlauf der Jahre mehrere pastorale Projekte der Thomas-Kirche Indiens unterstützt, z. B. die Übersetzung liturgischer Bücher in die Volkssprache und Stipendien für mittellose Studenten. Wer die fruchtbare Tätigkeit des SEERI kennt, weiss den Wert solcher Unterstützung zu schätzen. Während westlichen Professo-

ren die Reise zur Konferenz als Berufsauslagen bezahlt wird, ist Dr. Daniel Assefa, ein äthiopischer Kapuziner und hochqualifizierter Theologe, dankbar für den von CU gespendeten Flug nach Kerala.



In seinem Namen versichere ich Ihnen, den Lesern und Spendern: Seine Teilnahme an der Konferenz hat sich für die Ephräm-Forschung gelohnt – und somit für die *Thomas-Christen*.

Dr. Jean-Paul Deschler, Protodiakon



Fotos

- 1) Konferenz-Eingang zum SEERI
- 2) *Syriac Conference*: Abschluss-Feier
- 3) *Qurbono* mit Erzbischof Mar Koorilos
- 4) Einsegnung des *Bet Maron*
- 5) Prof. Dr. Daniel Assefa OFM
- 6) Erholung auf dem Backwater-Boot